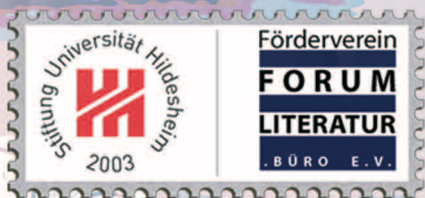


SPIEGLEIN SPIEGLEIN



Poetry
Kids
2022



Liebe Leser*innen,

Sprache ist immer auch Ausdruck der Verschiedenheit des Denkens und jede hierfür gebrauchte Form wirkt gleichsam wie ein Fenster in eine andere Welt.



Mit *Poetry Kids* haben wir für junge Leute in und um Hildesheim ein ganz besonderes Angebot geschaffen. Hauptaltersgruppe in diesem Jahr die 12- bis 21-jährigen, für die wir an 19 verschiedenen Orten in Stadt und Landkreis Hildesheim Workshop-Angebote implementiert haben.

Wir wollten, um das schöne Bild von Antoine de Saint-Exupéry aufzugreifen, den Kids nicht etwa erklären, wie man Schiffe baut, sondern in ihnen die Sehnsucht nach dem Meer wecken. Die „Schiffe“ sind die Bildungsziele, mit denen unsere Gesellschaft ihre Ansprüche an die nachfolgende Generation formuliert. Wir wollten mit diesem Projekt genau das Gegenteil: bei den Teilnehmer*innen eine Sehnsucht wecken, die sie dazu bringt, eigene Ziele zu formulieren und zu lernen für diese zu brennen.

Insgesamt haben über 300 Jugendliche teilgenommen: davon viele mit sozialen oder strukturellen Handicaps, die wenig Zugangsmöglichkeiten zu sonstigen Bildungs- und Kulturangeboten haben.

Um der gelernten Hilflosigkeit vieler junger Menschen entgegenzuwirken, war uns die **Idee der Partizipation** besonders wichtig. Denn nur die Menschen, die sprachliche Ressourcen bilden, haben in der heutigen Zeit eine Chance auf kulturelle Teilhabe und nur kulturelle Teilhabe wiederum ermöglicht auch gesellschaftliche!

Hierzu wurden verschiedenste Methoden des schöpferischen Schreibens angewendet; dabei kam es nicht darauf an, irgendetwas richtig oder falsch zu machen, sondern allein

auf die Leidenschaft, die Freude an der (eigenen) Sache und die Ambition mit anderen zusammen etwas zu bewegen.

Viele Lehrer*innen und Erzieher*innen aus den kooperierenden Einrichtungen waren vollkommen erstaunt darüber, wie viele Kinder mit Förderbedarf zum ersten Mal in ihrem Leben eigene Geschichten geschrieben und sogar noch vorgelesen haben.

Durchgeführt wurden die Workshop-Angebote von erfahrenen Literatur- Musik- und Kulturpädagog: Hinzu kamen die Studierenden aus dem Seminar des Institutes für deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim.

In dieser Broschüre erzählen wir dieses wunderbare Projekt nach. Sollten Sie Fragen dazu haben, können Sie sich jederzeit an uns wenden.

info@forum-literatur.de

Ihr Jo Köhler

Hi Hildesheim!

**Im Bus habe ich
Zeit – für mich.**

**Busfahren
entspannt**

www.svhi-hildesheim.de

Wir bringen Sie ans Ziel: umweltfreundlich,
praktisch und modern – Ihr Stadtverkehr für Hildesheim.



Geleitwort Universität Hildesheim

„Spieglein, Spieglein...“ hieß das Motto für das Poetry Kids Projekt des Forum Literaturbüros 2021/22. Der Spiegel kann Tür zu unbekanntem Welten sein, aber auch Ausdruck von fehlgeleiteter Selbstbespiegelung.



Genauso ambivalent sind die Erfahrungen, die wir mit den Spiegeln machen, die wir um uns herum aufgebaut haben und beständig mit uns herumtragen. Sich in diesem Spiegelabyrinth nicht selbst abhandeln zu kommen, ist nicht immer ganz einfach. Die ästhetische Auseinandersetzung mit den Spiegelbildern unserer Sprache in eigenen künstlerischen und formalisierten fremden Formen kann helfen, die emanzipatorischen Potentiale des Spiegels als Selbstreflexion zu aktivieren.

Dies galt in diesem Jahr für alle Beteiligten des Poetry Kids Projektes in Kooperation mit dem Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim: Studierende des Lehramtes und Jugendliche trafen sich hier auf Augenhöhe und mit ungewissem Ausgang.

Das erforderte Mut und die Lust auf Unvorhergesehenes. Was bedeutet Sprache für mich und wie gehen wir in unseren gemeinsamen sozialen Kontexten damit um? Diese Frage beschäftigte alle Projektgruppen: Jugendliche und Studierende entdeckten, wie viel mehr Sprache in mir steckt, wenn ich mich von den Bewertungen befreie. Alle sprangen durch den Spiegel des Projektes in einen geteilten Raum, in dem Eigenmächtigkeit im Umgang mit Sprache und ungeahnte Resonanzen erfahren werden konnten.

Dr. Wiebke von Bernstorff

Institut für Deutsche Sprache und Literatur an der
Universität Hildesheim

Das Seminar!

Für die Studierenden, 18 junge Leute, die mit ihrem Studium in den Lehrerberuf streben, war es ein ungewohntes, anfänglich fast beängstigendes Maß an Freiheit, mit dem sie während des Projektes erst mal umgehen mussten. Niemand machte ihnen Vorschriften, niemand zwang sie in ein Korsett aus Vorgaben und Leitlinien; sie haben alle Freiheiten, mit den Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichsten Milieus schöpferische Ideen zu entwickeln und vor Ort zu erproben.

Corona-bedingt hielten sich viele der Studierenden gar nicht in Hildesheim auf, sondern mussten für die einzelnen Seminar- und Projekttermine über weite Strecken anreisen. Aber auch davon haben sie sich nicht abhalten lassen.

Schnell bekam das Projekt für die Studierenden eine geistige und persönliche Tiefe, die sie so noch nicht kannten. Dabei ging es um die Frage echter Partizipation und das Bewusstsein für die eigenen Vorprägungen, die diesem Anspruch oft im Wege stehen.

Damit wurde ein ganz eigener und spannender Prozess der Veränderung sowie der Bewusstwerdung sowohl bei den Jugendlichen wie auch den Studierenden angestoßen, der gewiss noch weiter geht... Was wollen wir mehr!

Die Workshops der Studierenden!

In 7 Jugendeinrichtungen ganz unterschiedlicher Stadtteile, auch ein Flüchtlingsheim, haben die Studierenden gearbeitet und ganz unterschiedliche Angebote für die Kids entwickelt.

Was würdest Du tun, wenn Du die Welt verändern könntest? Zusammen mit Mädchen im Alter von zehn Jahren haben wir uns diese Frage in der Jugendeinrichtung Klemmbutze gestellt. In ihren Texten denken die Kids über Traumwelten, Selbstwahrnehmung und Marvel Superhelden nach. Mal auf lustige, mal auf emotionale, aber auch politische Art und Weise – ganz frei nach dem, was die Jugendlichen gerade bewegt.

In anderen Einrichtungen ging es beispielsweise um Selbstdarstellung, ein Thema, das jede*n betrifft – besonders in Zeiten sozialer Medien. So wurden im Hildesheimer Aktivspiel-



Die Studierenden der Uni-Projektgruppe: Azra Engin, Carina Schwenger, Carlotta Wedemeyer, Celina Vofß, Evin Al Alo, Fidan Hasanov, Jana Heinrich, Jo-Anne Matthies,

Johanna Boick, Lena Orthaus, Lisa-Marie Mieth, Neele Scheer, Sarah Hesse-Eppendorf, Saskia Pagel, Shayan Qayum Bhatti, Sorguel Akin, Sümrud Hasanov

platz „Akki“ das Thema Selbstliebe künstlerisch aufgegriffen. Teilnehmende schrieben darüber, was ihr „Ich“ ausmacht. Von Anfang an waren die Kinder motiviert und mit vollem Herzen dabei.

Auch im Jugendzentrum Nordstadt konnten die Kinder selbst kreativ werden und das Thema Selbstwahrnehmung erforschen. Unter dem Titel „Das bin ich“ schufen sie mithilfe von Buchstaben, Acrylfarbe, Glitzer und vielen anderen Materialien einzigartige Werke. Während des Kreativprozesses entwickelten sich auch spannende Gespräche über die Diversität von Kulturen und Individuen. Gemeinsam kreativ zu werden und dabei über tiefgreifende, nicht-alltägliche Themen ins Gespräch zu kommen, hat diesen Workshop ausgezeichnet.

Soziale Medien waren für viele ein wichtiges Thema. So ging es im Jugendzentrum Drispstedt darum, was die hasserfüllten, negativen Kommentare in sozialen Medien mit den Jugendlichen machen. Um diese Frage zu beantworten, näherten sich die Jugendlichen unterschiedlichsten Kommentaren, mit denen sie online konfrontiert sind. Auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden ging es um die Bedeutung der negativen Inhalte, die man täglich sagt oder gesagt bekommt. Und wie man mit diesen besser – sprich kreativ – umgehen kann.

Ausgerüstet mit Doppelspiegeln ging es anschließend um Komplimente. Die Teilnehmenden schrieben sich wechselseitig Komplimente und merkten, wie schwierig das Verfassen für sie war. Am Ende besaß jede Person einen Spiegel, auf dem zum einen liebe Worte von anderen standen und zum anderen ermutigende Worte, die sie sich selbst geschrieben haben.

St. Augustinus Schule

Auch 2022 nahm die St. Augustinus-Schule wieder am Projekt Poetry Kids teil.

Die Jugendlichen in den Profil Kultur-Kursen 9 und 10 sammelten zuerst Ideen, die ihnen spontan zum Thema „Spieglein, Spieglein“ einfielen.

Naheliegender war durch das diesjährige Motto das Märchen „Schneewittchen“, das die Jugendlichen in Hinblick auf soziale Medien umschreiben wollten.



Schneewittchen und die böse Influencerin

von Lea und Dennis

Es war einmal eine schöne, aber böse Influencerin, die eine Stieftochter mit Namen Schneewittchen hatte. Als die Influencerin wieder mal live ging, passierte etwas Unerwartetes.

„Wer ist die Schönste auf ganz instagram“ fragte sie wie immer eingebildet, aber heute antworteten ihre Follower: „Du bist schön, aber die Influencerin Schneewittchen ist noch tausendmal schöner!“

Der Stiefmutter erschrak und überlegte, was sie tun konnte. In den nächsten Tagen benutzte sie immer krassere Filter für ihre Selfies, doch nichts half...

Also dachte sich die böse Influencerin einen neuen Plan aus. Sie hackte den Account von Schneewittchen, damit diese nicht mehr im Internet zu finden sei und keiner mehr sagen konnte, dass Schneewittchen tausendmal schöner sei.

Als Schneewittchen sah, dass ihr Account gelöscht worden war, brach für sie eine Welt zusammen: alle ihre Follower waren weg!

Doch schon bald merkte sie, dass sie das alles gar nicht brauchte und führte ein glücklicheres Leben als zuvor.

Ein weiterer Vorschlag war, Profile in sozialen Medien zu untersuchen und zu vergleichen.

Im Unterrichtsgespräch wurde schnell klar, dass jede/r – egal ob Superstar oder Teenager – sich bei seinem Profil nur von seiner

guten Seite präsentieren möchte und dabei auch manchmal etwas mogelt...

Auch die Gefahren, die von Fakeprofilen ausgehen, und Tricks, wie man solch gefälschte Profile erkennen kann, wurden besprochen.

Daraus entstand der Wunsch, eigene Fakeprofile zu erstellen, was allen sehr viel Spaß gemacht hat. Zuerst wurden dazu Portraitfotos gefälscht. Die Jugendlichen änderten ihre Haarfarbe oder Frisur, aber auch Ihr Geschlecht oder Alter. Mit einer FotoApp ist das alles leicht und schnell möglich.

Danach erstellten die Schülerinnen und Schüler falsche Steckbriefe, für die sie sich Namen, Alter, Hobbies und Beruf ausdachten.

Einige Schülerinnen und Schüler verwendeten ihr Fakebild, das sie mit anderer Frisur und/oder Haarfarbe zeigte, für ein paar Tage als Profilbild in ihren Messenger. In der nächsten Stunde berichteten sie dann von den Reaktionen ihrer Freunde und Familien.

Zum Abschluss des Projektes verarbeiten die Jugendlichen ihre eigenen Erfahrungen im Umgang mit den sozialen Medien in zum Teil sehr persönlichen Gedichten.

Leitung: Marianne Aselmeyer





JUNGE HILDESHEIMER SCHREIBSCHULE

Junge Hildesheimer Schreibschule II #Transmedial

Schreibförderung für Jugendliche im digitalen Raum

Nachdem die Junge Hildesheimer Schreibschule 2021 ihren Debütlauf erfolgreich gemeistert hat, starten wir dieses Jahr in eine neue Runde. Diesmal mit einem verstärkten Fokus auf das Schreiben mit und durch verschiedene Medien.

Das Projekt wurde 2021 erstmalig durch die anhaltende Pandemie-Situation initiiert. Und da außergewöhnliche Zeiten auch außergewöhnliche Konzepte erfordern, fand die Junge Hildesheimer Schreibschule ausschließlich digital statt: Wo zwischenmenschliche Begegnung kaum möglich war, eröffneten wir einen exklusiven Raum für den Austausch unter jungen Schreiber*innen.

Gemeinsam wollen wir auch in diesem Sommer auf Erkundungstour gehen und erproben, wie wir mithilfe verschiedener sozialer Medien wie Instagram und digitaler Möglichkeiten wie Google Docs selbst literarisch erzählen können und erneut in den Austausch miteinander treten.

- Wie kann ich mein Schreiben weiterentwickeln?
- Wo kann ich meine Texte besprechen und präsentieren?
- Wo finde ich Gleichgesinnte für Kollaborationen, Gespräche und Inspiration?

Sprachnachrichten, Videos, Fotos, Textbeiträge, Abstimmungen oder Links: Die Ausdrucksmöglichkeiten sind so vielfältig wie die Themen: Kollaboratives Schreiben, Schreiben für Theater und Film, Rhythmus und Musik, Motivation und Organisation, Selbstlektorat.

Begleitet und unterstützt wird das Projekt von verschiedenen Expert*innen des Schreibens aus dem Hildesheimer Raum. Gäste aus den Bereichen Literatur, Musik, Theater und Wissenschaft stehen den Jugendlichen Rede und Antwort und unterstützen ihr Schreiben. Als prominente Mentor*innen werden u.a. die Autorin Lisa Krusche, die Dramaturgin Cornelia Pook, der Regisseur Moritz Nikolaus Koch und die Musikerin Kkoki wertvollen Input geben. So können die Teilnehmer*innen ganz unterschiedliche Textarten und Medien kennenlernen, neue Inspiration finden, Berufsmöglichkeiten erkunden und natürlich gemeinsam schreiben.

Aber keine Angst: In der Jungen Hildesheimer Schreibschule vergeben wir keine Noten. Stattdessen geht es um das Erforschen und Ausprobieren der eigenen Möglichkeiten auf der Suche nach neuen Worten und Ideen!

Bei Fragen können Sie sich gerne bei Anna Volmering, volmering@forum-literatur.de, melden!

Kommentar eines Jugendlichen:

Okay danke, das klingt alles sehr gut. Aufregend ^^ Mich motiviert und inspiriert diese Gruppe jetzt schon ungemein!

Die Schönheit in uns selbst

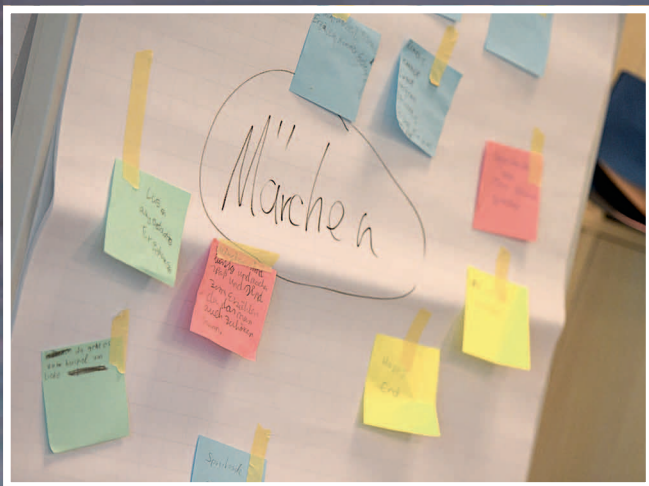
Ein autobiografischer Schreibworkshop in Kooperation mit Caritas Wohnen Hildesheim

Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Das ist allgemein bekannt.

Doch was meinen wir, wenn wir sagen, dass etwas schön ist? Und welchen Ausdruck können wir für das eigene Ich finden? Diese und andere Fragen erforschen sechs Bewohner:innen des Johannishofes (Nordstadt) an zwei Wochenenden im Juli und August. In den Intensivworkshops beschäftigen sie sich mit den Themen „Schönheit“ und „das Selbst“ in überraschender Weise.

Hier werden Texte geschrieben und Fotos geschossen, Steckbriefe ausgefüllt und Selbstporträts gemalt. Neben dem eigenen kreativen Schaffen steht der Austausch über das Geschriebene, Gemalte, Erzählte im Vordergrund. Die Teilnehmenden lernen sich selbst und andere kennen, wechseln Perspektiven, betrachten sich von außen, werfen einen Blick ins Innere.

Was sehen sie, wenn sie in den Spiegel blicken? Wo können wir Schönheit finden, auch an Regentagen? Und wie finden wir die Schönheit in uns selbst?



Dabei kennt die Kreativität keine Grenzen, kein richtig und kein falsch. Alles darf gesagt, geschrieben und gedacht

werden. Jede Stimme verdient es, gehört zu werden. Gerade deshalb soll am Ende des Workshops ein Fest stattfinden, auf dem die Teilnehmenden ihre Texte und Bilder präsentieren können.

Leitung Rachel Bleiber und Eike Bredemeyer



Albertus-Magnus-Schule

Einer der Schüler hat eine Liebesgeschichte geschrieben. Ein Junge verliebt sich in ein Mädchen, findet aber keine Beachtung. Er wird wütend und ärgert sie, aber statt sich abzuwenden, fragt sie ihn, warum er das tue. Sie verbringen Zeit miteinander, lernen sich besser kennen, dann werden sie ein Paar, später heiraten sie und gründen eine Familie. „Das willst du wahrscheinlich nicht vorlesen, oder?“, frage ich. Er schüttelt den Kopf und verzieht skeptisch den Mund.

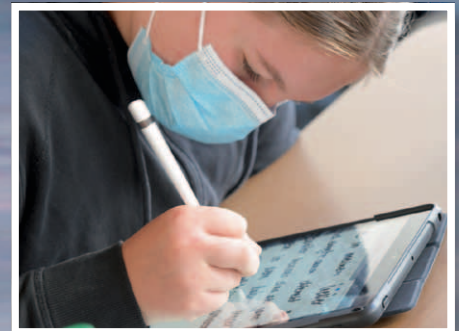


Ich bin in einer siebten Klasse in der Albertus-Magnus-Schule in Hildesheim. Es ist heiß, es ist laut, durch die geöffneten Fenster dringen die Übungen der Querflötenklasse gegenüber. „Mama Mia“. Mehrmals am Vormittag halten draußen an der Straße Lieferwagen, Leute unterhalten sich lautstark, das alles ist Anlass für die Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse, hinauszuschauen, Kommentare abzugeben, sogar aufzuspringen, sich hinauszulehnen. Es ist alles andere als einfach, zu einer ruhigen Arbeitsstimmung zu finden. Auch dem Unverständnis über die gestellte Aufgabe muss erst mal Ausdruck verliehen werden. Aus Bildern und Begriffen soll eine Geschichte geschrieben werden. Viel mehr Vorgaben gibt es nicht. Nur diese: Ein Satz reicht nicht, eine halbe Seite sollte es schon werden. Und die Figuren sollen einen Namen bekommen. Alles andere ist schriftstellerische Frei-

heit. Dinge und Figuren können schrumpfen, fliegen, Superkräfte haben, die Geschichten können aus jeder Perspektive geschrieben sein, in jeder Epoche spielen, in jedem Genre angesiedelt sein. Gar nicht so leicht, sich zu entscheiden. Aber das gehört zum Abenteuer Schreiben dazu.

„Was soll das denn überhaupt sein?“, fragt ein Schüler, über einen Bilderwürfel gebeugt. „Was siehst du denn?“, frage ich. Auf dem Bild eine Frau mit Helm und Uniform. „Eine Polizistin?“ Eine Feuerwehrfrau?“ Manchmal führt schon die Wahl zwischen zwei Alternativen zu Frust. „Was soll ich denn damit anfangen?“ Aber irgendwann wird es ruhiger, sind alle Fragen gestellt, auch die, ob jemand sterben darf, ob es gut ausgehen muss, nein, muss es natürlich nicht. Irgendwann erleben alle Schülerinnen und Schüler den Moment, in dem ihnen von allein Ideen kommen und diese herauswollen, manchmal so schnell sprudeln, dass der Stift nicht hinterherkommt. Manche brauchen auch noch einen kleinen Anstoß, eine kleine Szene oder einen Satz, der ihnen hilft, eine Vorstellung zu entwickeln. Aber dann läuft es von allein. Einige Schülerinnen und Schüler bleiben in der Pause im Klassenraum, um weiter zu schreiben. Plötzlich erscheint den meisten die Zeit zu kurz, um das Angefangene zu beenden. Zwei, drei Seiten sind es bei vielen geworden. Wer möchte, kann seinen Text vorstellen. Ein Mädchen erzählt aus der Ich-Perspektive eines Quietscheentchens, das am Strand verlorengegangen ist. Ein ernsthafter Text. Auch Krimi- und Actiongeschichten sind entstanden. In vielen Geschichten kommt Magie zum Einsatz, die alle Wünsche erfüllt. Träumen ist heute erlaubt. Und vielleicht ist es ganz gut, dass nicht alle Träume mit der Klasse geteilt werden.

Leitung
Christine Raudies



Michelsen-Schule, Hildesheim

Nach dem Workshop kommt ein Mädchen zu mir, mit Block und Stift steht sie neben mir, während ich meine Sachen zusammenpacke. Sie hat noch so viele Fragen. Wie ich mit Schreibblockaden umgehe. Was sie tun kann, um Schriftstellerin zu werden. Welche Tipps ich noch habe. Alle Antworten werden akribisch aufgeschrieben. Ich erzähle ihr alles, was mir einfällt, welche Bücher hilfreich sein könnten und noch einiges mehr. So viel Interesse an meiner Autorentätigkeit erfahre ich eher selten. Es ist ja auch nicht mein Hauptanliegen, in Schulen darüber zu sprechen. Wenn ich Schreibworkshops durchführe, sehe ich mich weniger als Autorin, denn als Türöffnerin zu der riesigen Welt der eigenen Ideen und der Kreativität, die in jedem Menschen vorhanden ist, die bei den meisten aber im Laufe ihres Lebens unter Verschluss gerät.

„Die Kreativität nimmt bei Schülerinnen und Schülern im Verlauf der fünften Klasse rapide ab“, erzählen mir Lehrer aus der Praxis. „Wenn sie aus der Grundschule kommen, stecken die meisten noch voller Ideen, aber das verliert sich im Lauf des Schuljahres sehr schnell.“ Diese Erfahrung teile ich. Woran liegt das? Neben den alters-typischen Entwicklungsprozessen sicher an den vielen Anforderungen, denen die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen in ihrem Leben ausgesetzt sind. Nach meinem Eindruck auch daran, dass die Überflutung mit Reizen, Bildern von außen immer mehr zunimmt, dass kaum Zeit zum Entwickeln eigener Gedanken bleibt, eigene Ideen auch gar nicht immer willkommen sind.

Aber wer es nicht schafft, sich die Tür zu diesem inneren Reichtum offen zu halten, hat es schwer, diesen Zugang

wieder freizuschaukeln. Zu viele und zu negative Bewertungen des eigenen Tuns und Denkens, zu viele Vergleiche mit anderen, zu wenig Zeit, um überhaupt Phantasie zu entwickeln, alles das sind Hindernisse auf dem Weg zu originär eigenen Gedanken. Zum Glück sind in den fünf Klassen, mit denen ich an der Michelsen-Schule arbeite, die Türen noch weitgehend offen. Die Einladung zum Spiel mit Worten und Gedanken wird relativ freimütig angenommen. Dass die Schülerinnen und Schüler dabei nicht an ihren Plätzen sitzen bleiben müssen, sondern sich auch bewegen können, mit den Bilderwürfeln kicken oder werfen dürfen, ist insbesondere für die Jungen immer ein Gewinn. Obwohl es sich um große Klassen handelt, ist die Atmosphäre in fast allen Klassen nach der ersten Aufregung ruhig. Als alle wieder am Platz sind, flitzen bei den ersten schon die Stifte über das Papier. Einigen sieht man die Freude daran an, dass die eigenen Ideen im Mittelpunkt stehen dürfen. Als es darum geht, quasi in den literarischen Spiegel zu schauen und über sich selbst zu schreiben, darüber, was im eigenen Leben für Ärger sorgt, wird es schon schwieriger. „Mir fällt nichts ein!“, höre ich mehrfach. Dass ein Fünftklässler, eine Fünftklässlerin nichts findet, was ihn im Leben stört, das kann ich mir wiederum nicht vorstellen. Aber auch Positives, Dank, Freude darf Ausdruck finden. Und auch der Blick in die Zukunft ist willkommen. Vielleicht in eine, in der das Schreiben eine größere Rolle spielt.

Leitung Christine Raudies

Marienbergschule Nordstemmen

Tsetsi zählt und schimpft dabei ein wenig vor sich hin. „A-ME-RI-KA-NER – dann ist die erste Zeile ja schon voll!“ Er versucht das Silbenschema 5-7-5 mit Worten zu füllen. Dass er gerade an einem Gedicht arbeitet, weiß er noch gar nicht. Er hat wie alle Schülerinnen und Schüler aus seiner Klasse einen Beschwerdebrief geschrieben, den er jetzt verdichtet – indem er die wichtigsten Worte und Zeilen herausfischt und versucht, sie in die Form des japanischen Haikus zu bringen. Würde ich die Gedichtproduktion vorher ankündigen, wäre nicht nur die Aufregung und sondern auch die Abwehr groß. Gedichte sind bei den meisten Schülerinnen und Schülern unbeliebt. „Anstrengend“, „schwer zu verstehen“, „immer die Reime“. So aber habe ich eine Chance zu erklären, was ein Gedicht sein kann: Ein knapper, verdichteter Ausdruck der eigenen Gedanken oder Gefühle, in diesem Fall über ein Thema, das einen aufregt, ärgert, Unmut hervorruft. In den Beschwerdebriefen, die die Jugendlichen zuvor geschrieben haben, ging es um den Krieg, um Computerspiele mit Fehlfunktionen, Cornflakes-Packungen, um Sorgen über die Verteuerung der Lebensmittel, aber auch um ganz persönliche Themen, die in der Klasse nicht öffentlich erzählt werden. „Spieglein, Spieglein“ ist das Thema der diesjährigen Poetry Kids, und soll den Ausdruck dessen ermöglichen, was die Schülerinnen und Schüler aktuell beschäftigt, sie vielleicht auch beunruhigt oder besorgt.

In vier Klassen der Klassenstufe 5 und 6 der Marienbergschule Nordstemmen habe ich in diesem Frühsommer Schreib-



workshops durchgeführt. Nicht nur an Beschwerdebriefen und Gedichten haben wir gearbeitet, sondern auch an Erfindungen und an eigenen Geschichten. Auch dabei kommen die Wünsche und Gedanken der Jugendlichen an die Oberfläche: Die Ergebnisse spiegeln deutlich ihre Wünsche und Gedanken. Wie die Geschichte der magische Kettenschnecke, die unsichtbar macht und den kostenlosen Flug in die Türkei ebenso ermöglicht wie das einfache Erledigen der Schularbeiten. Oder wie der Stimmschönmacher, der jede Stimme, wie sie auch klingen mag, bis zur Bühnentauglichkeit verbessert. Beim Entwickeln der Geschichten und Erfindungen spielt die Freude an den eigenen Ideen eine wichtige Rolle. Viel zu oft steht ein „Ich kann das nicht“ im Weg. Doch die Schülerinnen und Schüler entwickeln Freude am Erfinden und lassen sich auf den Prozess ein, auch wenn es manchmal etwas dauert, bis er in Gang kommt. Auch die, die dem Schreiben eher ablehnend entgegenstehen, fangen an sich Geschichten auszudenken. Sie alle machen die Erfahrung, dass sie voller kreativer Ideen stecken, wenn sie sich nur selbst zutrauen diese auszudrücken. Und noch etwas passiert. Viele der Kinder finden sich zum Abschluss bereit, ihre Texte selbst vorzulesen, ihren eigenen Ideen den Rücken zu stärken. Sie stellen sie der Klasse vor, manchmal stockend und leise, aber sie haben den Schritt gewagt. Einige von ihnen zum ersten Mal, wie die Lehrerin berichtet. Sie sind hinterher mehr als stolz auf sich selbst. Auch Tsetsi liest am Ende vor. Aber jetzt gerade schraubt er noch an seinem Haiku. Zwischen Zählen und Schimpfen schaut er mir plötzlich lachend ins Gesicht und sagt: „Eigentlich macht das ja Spaß“.

Leitung
Christine Raudies



Wort- und Buchwerkstatt, GWE Stadtfeld

Renas, Jussuf, Jasser, Mohammed, Ibrahim und Ilban sitzen im Leseraum und schauen mich gespannt und voller Erwartung an. Ich bin überrascht. Über ihre Pünktlichkeit, aber auch darüber, dass sie überhaupt hier sind. Geschichten zu schreiben und dazu Bilder und kleine Bücher zu gestalten spricht Jungs oft nicht so an. In den letzten beiden Jahren waren hier überwiegend Mädchen angemeldet. Aber die sind heute noch gar nicht in Sicht. Ich überspiele mein Erstaunen mit Fragen nach ihrem Alter und versuche erst mal, sie ein bisschen kennenzulernen. Aber die Jungen sind voller Unruhe: Wann fangen wir an? Was machen wir?“ Also fangen wir an, wir würfeln eine Runde Geschichten, sie sind erstaunt, aber sie machen mit. Ihre Geschichten bestehen aus sehr kurzen Sätzen, aber ich bin froh, dass sie sich auf das Ungeübte, das spontane, freie Erzählen überhaupt einlassen. Es klingelt mehrmals an der Tür, noch mehr Kinder treffen ein, auch Helin, Delvin und Alischa sind dabei, drei Mädchen, die ich schon aus dem letzten Sommerprojekt kenne.

Es wird eng in dem kleinen Zimmer mit den zwei Bücherregalen. Längeres Zuhören fällt schwer, also starten wir mit dem praktischen Teil. Die Kinder können Titelbilder für eine Mappe gestalten, die sie in den nächsten Tagen mit ihren Geschichten und Ideen füllen sollen. Renas und Ilban hören

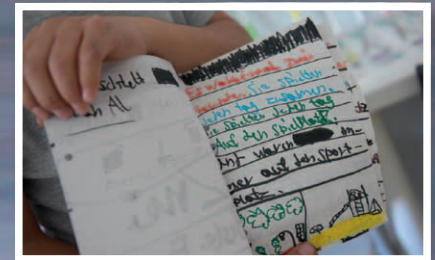


gar nicht zu, sie haben schon eine viel bessere Idee. Sie holen sich Material, ziehen sich in einen Nebenraum zurück, setzen sich nebeneinander und falten Din-A4-Blätter zu einfachen Heften zusammen. Sie ziehen Linien hinein und fangen an zu schreiben, eine Geschichte über zwei Jungen, die die allerbesten Freunde sind. Jeder macht ein Heft, den Text überlegen sie gemeinsam. Fast zwei Stunden sitzen sie daran. Alle zwei oder drei Zeilen wechseln sie die Schriftfarbe, so dass am Ende jeder von ihnen ein wundervoll buntes, lebendiges Heft in den Händen hält.



So glücklich läuft es nicht die ganze Zeit. Manchmal geraten die Kinder in Streit, die Jungen ärgern die Mädchen und andersherum. Finger werden

mit dem glitzernden Klebeband umwickelt, Stempelabdrücke landen auf Tischplatten, Tuschwasser wird ausgeschwappt. Die Mädchen ziehen sich entnervt in den Leseraum zurück und arbeiten dort weiter. Spannenderweise entstehen trotzdem jede Menge Kunstwerke. Jussuf mag nicht schreiben, aber er hat ein gutes Auge für Farbwirkungen und experimentiert mit Glitzer, Klebeband und den wasserlöslichen Filzstiften, stem-





pelt mit den Fingern, probiert, durch wie viele Lagen klatschnasses Papier die Farbe durchdringt.

Dass er zusammen mit den anderen jeden Tag wieder auftaucht, ist ein gutes Zeichen. Regelmäßige Teilnahme ist für die Kinder hier keine Selbstverständlichkeit. Renas, der anfangs sehr zurückhaltend ist, taut immer mehr auf und fragt jeden Vormittag, ob wir wieder Geschichten würfeln. Auch die anderen machen mit.

Die Geschichten werden nach und nach länger, es gibt sogar Nebensätze und kleine Pointen. Wer nicht erzählen mag, würfelt selbst und lässt sich von anderen etwas zu den Bildern erzählen. Am letzten Nachmittag fragen Renas und Ilban, ob ich wiederkomme. Sie wollen eine richtige, lange Geschichte schreiben. Ich soll sie für die beiden als Buch binden, sie könnten es dann verkaufen. „Was, erst in einem Jahr?“ „Vielleicht“, sage ich, „versprechen kann ich es nicht.“ Vielleicht entsteht in der Zwischenzeit ja wirklich ein Roman. Ausgeschlossen ist das nicht.

Leitung Christine Raudies

*Viele Lehrer*innen und Erzieher*innen waren vollkommen erstaunt darüber, wie viele Kinder mit Förderbedarf dabei waren, die zum ersten Mal eigene Geschichten geschrieben und sogar noch vorgelesen haben.*

Dank

Es kommt nicht darauf an zu lehren, wie man Schiffe baut, sondern vielmehr darauf, die Sehnsucht nach dem Meer zu wecken! schrieb einst Saint-Exupéry in seinem epochalen Werk „Die Stadt in der Wüste“ Nichts anderes haben wir mit diesem ungewöhnlichen Projekt versucht, als die Sehnsucht nach dem Meer zu wecken.

Wir danken allen Ansprechpartnern in den beteiligten Jugendeinrichtungen sowie allen Unterstützern und Mitwirkenden, die zur Realisierung des Projektes beigetragen haben, denn nur mit diesem ihren persönlichen Einsatz war es möglich etwas zu bewegen:

Teilnehmende Einrichtungen

- ITKJ Interkultureller Kinder- und Jugendtreff
- Ponto Elternzentrum Nordstadt
- KJN-Nordstadt
- Akki Aktivspielplatz
- Jugendzentrum Go Twenty
- Caritas Wohnen
- JUZ, Nordstemmen
- GWE Jugendtreff Stadtfeld e.V.
- Ev.-luth. Markuskirche Hildesheim
- Ev.-luth. Lamberti Gemeinde
- Jugendtreff Neuhof
- Jugendzentrum Drispfenstedt
- Klemmbutze Marienburger Höhe
- St.-Augustinus-Schule, Hildesheim
- Albertus-Magnus-Schule
- Gymnasium Andreanum
- Marienbergsschule Nordstemmen
- Michelsenschule Hildesheim

Gesamtleitung und Öffentlichkeitsarbeit

Jo Köhler

Verantwortlich für das Uni-Seminar

Dr. Wiebke von Bernstorff

Jo Köhler

Redaktion und Koordination

Anna Volmering

Dozent*innen und Workshop-Leiter*innen

Christine Raudies

Marianne Aselmeyer

Rachel Bleiber

Eike Bredemeyer

Anna Volmering

Junge Hildesheimer Schreibschule

Anna Volmering

Lucie Kling

Malu von Marschall

Fotos

Cornelia Kolbe

Grafik und Gestaltung

Gudrun Deutsch

Stefanie Klöpper

Ein Projekt des Forum-Literaturbüro e.V. in Kooperation mit der Universität Hildesheim

Spendenauf Ruf

Viel leidenschaftliches Engagement von langjährigen Helfern und Partnern hilft uns immer wieder neue Konzepte für die Literaturarbeit zu realisieren und als Anlaufstelle für Autoren und Akteure des Literaturbetriebs in Hildesheim zur Verfügung zu stehen: aber ganz ohne Geld geht es nicht!

Deshalb sind wir für jede Unterstützung dankbar! Jeder Euro fließt unmittelbar in die Literaturarbeit.

Unsere Bankverbindung:

Förderverein-Forum-Literaturbüro e.V.
Volksbank Hildesheim:

IBAN DE 24 2519 3331 4007 8078 01 / BIC: GENODEF1PAT

Mit bestem Dank!

Ihr Forum-Literaturbüro-Team



Stadt Hildesheim



LOTTO-SPORT-STIFTUNG



HEINRICH
DAMMANN
STIFTUNG



KLOSTERKAMMER
HANNOVER



FRIEDRICH
WEINHAGEN
STIFTUNG



Jugendstiftung
der Sparkasse für die Region Völklingen



STARTKLAR
FÜR DIE ZUKUNFT
UND ZUKUNFTSPROJEKTE
DES LANDESHILFENVERBANDS



LANDKREISTAG
HILDESHEIM
LANDSCHAFTSVERBAND
HILDESHEIM e.V.



Landkreis
Hildesheim



JOHANNISHOF
STIFTUNG